

Antrittsrede des neuen Linzer Bürgermeisters Klaus Luger

Sehr geehrter Herr Landeshauptmann,
Herr Landesrat,
sehr geehrte Herren Bürgermeister in Ruhe,
werte Mitglieder des Stadtsenates und des Gemeinderates,
Herr Landesamtsdirektor,
sehr geehrte Gäste, Familienangehörige sowie Freundinnen und Freunde der heute
neu in Funktionen gewählten Kolleginnen und Kollegen!
Liebe Kinder!

Ich empfinde ein Gefühl großen Respekts und Freude, als siebenter Bürgermeister der 2. Republik die Nachfolge von Franz Dobusch antreten zu dürfen. Zuerst möchte ich jedoch von ganzem Herzen dir, Franz Dobusch, danken. Du hast viele Jahre deines Lebens dem Dienst für die Stadt untergeordnet und für das dabei Erreichte unser aller Anerkennung verdient. Unter deiner Führung hat sich Linz zu einer offenen, sozialen, ökonomisch starken und infrastrukturell exzellenten Stadt entwickelt. Und du hast in einer schwierigen Situation 1988, am Höhepunkt der Krise der Schwerindustrie, die Hauptverantwortung übernommen und maßgeblich den Wandel von Linz geprägt. Ich sage dafür im Namen der gesamten Stadtregierung: Danke, Herr B! Ich wünsche dir alles Gute auf deinem weiteren Lebensweg.

Ich bedanke mich zum Zweiten für die Zustimmung bei jenen MandatarInnen, die mich gewählt haben. Ich respektiere aber ohne jede negative Emotion die Meinung jener GemeinderätInnen, die sich der Stimme enthalten haben. Denn durch die Einführung der Bürgermeister-Direktwahlen hat sich unser politisches System gewandelt. Angesichts der Tatsache, dass diese in weniger als zwei Jahren anstehen, ist es für politische MitbewerberInnen überfordernd, heute jemanden zu wählen, gegen den man in 22 Monaten kandidieren wird. Deshalb ist es mir ein persönliches Anliegen, eines festzuhalten: meine beiden Hände bleiben ausgestreckt, mir geht es um Zusammenarbeit, um den Zusammenhalt für Linz.

Mit dieser Politik der Zusammenarbeit haben alle Kräfte Linz gemeinsam zu jener sozialen, dynamischen, weltoffenen und modernen Stadt der Arbeit und der Kultur gemacht, die wir heute so schätzen. Linz besitzt zu Recht den Ruf einer sozialen Musterstadt. Vollversorgung mit sozialen Diensten und Netzen ist in der Landeshauptstadt selbstverständlich. Linz hat eine kulturelle Infrastruktur, die für eine knapp 200.000 EinwohnerInnen zählende Stadt imposant ist. Mit vier Universitäten und renommierten Einrichtungen der Erwachsenenbildungen besteht ein umfangreiches Bildungsangebot. Und: mit mehr Arbeitsplätzen als EinwohnerInnen ist Linz das Wirtschaftszentrum Österreichs, ja selbst jeder 4. Arbeitsplatz Oberösterreichs befindet sich in Linz!

Wir können somit auf einem tragfähigen Fundament aufbauen. Um die großen Aufgaben auch langfristig bewältigen zu können, bedarf es geordneter Finanzen. Niemand leugnet, dass die Stadt Schulden hat. Schulden, denen Vermögenswerte und notwendige Einrichtungen wie Krabbelstuben, Kindergärten, Horte, Pflegeheime,

Schulen, ein topmodernes Krankenhaus, Museen und Bühnenhäuser oder Straßen und neue Strukturen des öffentlichen Verkehrs gegenüber stehen. Und niemand kann ernsthaft in Abrede stellen, dass wir beinahe alle Kredite für diese sinnvollen Investitionen einstimmig in diesem Haus beschlossen haben.

Noch etwas sollten wir in diesem Zusammenhang nicht unerwähnt lassen: Unsere Stadt verfügt über einen Schatz namens LinzAG, die über 100 Jahre vom Steuergeld der Linzerinnen und Linzer in Ver- und Entsorgungssysteme investierte und die heute ihre Dividende täglich an die Bevölkerung zurückgibt, und die deshalb auch weiterhin zu 100 Prozent im Eigentum der Stadt, also von uns allen, bleiben soll!

Noch ein Wort zu den Finanzen: Eines ist allen Parteien dieses Hauses bewusst: aufgrund der hohen Investments in der Vergangenheit und aufgrund des Finanzausgleichs, und zwar des österreichweiten im Allgemeinen und des oberösterreichischen im Besonderen, haben wir derzeit eine schwierige finanzielle Situation. Das Ziel ist klar: Wir müssen mittelfristig die laufende Finanzgebarung wieder ausgleichen können. Das kann nur in einem gemeinsamen Kraftakt der gesamten Stadtregierung gelingen. Deshalb möchte ich im Jänner dieses Jahres erstmals die gesamte Stadtregierung, also alle vier Regierungsparteien, zu einer Klausur einladen, um einen gemeinsamen Weg des Sparens auszuloten und bestmöglich auch miteinander zu beschreiten.

Im Rahmen dieser Regierungsklausur werden wir uns auch über eine grundsätzliche Strukturreform des Magistrates und der Unternehmensgruppe Linz austauschen. Selbstverständlich sind in einen solchen Prozess die Magistratsführung und die Personalvertretung einzubinden. Effizientere Arbeitsläufe, weniger Overhead durch eine schlankere Führungsspitze, mehr Verantwortung in den einzelnen Abteilungen würden nicht nur Kosten senken, sondern auch die Arbeitszufriedenheit und die Motivation unserer MitarbeiterInnen erhöhen. Denn als Dienstleister sollten wir uns an Organisationsmodellen orientieren wie sie außerhalb von Verwaltungen erfolgreich praktiziert werden. Immerhin sind nur mehr knapp mehr als 700 MagistratsmitarbeiterInnen von 2.800 mit klassischen Verwaltungsaufgaben beschäftigt.

Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Wer in Linz über Finanzen spricht, kann sich zum Thema Swap 4175 nicht verschweigen. Dieser schwebt tatsächlich wie ein Damoklesschwert über unserer Stadt. Wir sollten jedoch realistisch bleiben, weder pessimistisch noch euphorisch sein. Fakt ist, dass die Staatsanwaltschaft mittlerweile gegen die BAWAG wegen Betrugs ermittelt. Fakt ist, dass zum heutigen Zeitpunkt niemand vorhersehen kann, wie ein Urteil erster Instanz lauten könnte. Fakt ist, dass wir uns nicht einzementieren sollten, keine Option von vorneherein ausschließen sollten, weder einen Vergleich noch das Prozessieren bis zur obersten Instanz. Denn Fakt ist auch: Wir haben gute Chancen, den horriblen Schaden für die Stadt abzuwenden. Das wird aber nur geschehen, wenn alle Parteien zusammenstehen. Deshalb meine Bitte, werte Kolleginnen und Kollegen in Stadtsenat und Gemeinderat: Ich ersuche Sie, bei allen

unterschiedlichen Auffassungen, im Rechtsstreit gegen die BAWAG mit allen Kräften an einem Strang zu ziehen!

Meine Damen und Herren!

Laut Stadtforschung werden 2021 bis zu 202.000 Menschen in Linz leben. Wahrscheinlich werden mehr als 11.000 Kinder, die jünger als sechs Jahre sind, darunter sein. Und an die 15.000 Linzerinnen und Linzer werden 80 Jahre oder älter sein. Zuwanderung und Migration aus EU-Ländern wird stärker sein als heute. Und: wir werden weiterhin mehr Arbeitsplätze als EinwohnerInnen aufweisen.

Deshalb werden wir in diesem Haus auch in Zukunft über die Weiterentwicklung der städtischen Hardware beraten. Wir brauchen zeitgemäße Infrastrukturen für den öffentlichen Verkehr wie die Errichtung einer Zweiten Schienenachse, der Linie 4, eine bessere Anbindung der Umlandgemeinden durch die Verlängerung der Straßenbahn nach Traun und die Attraktivierung der Mühlkreisbahn in Form der Regio-Tram. Auch die Realisierung des Autobahnanschlusses Universität und der Westumfahrung wird die BewohnerInnen der betroffenen Stadtteile und der Innenstadt vom Durchzugsverkehr entlasten und ist deshalb wichtig für Linz.

Linz braucht zudem zeitgemäße universitäre Infrastrukturen, aktuell den Aufbau der Medizinischen Fakultät. Linz braucht weiterhin leistbaren Wohnraum, auch Wohnbaufördermittel, will doch jeder zweite Wohnungssuchende in Oberösterreich explizit in Linz leben – übrigens ist dies ein Wunsch, den wir beim besten Willen nicht erfüllen können, selbst dann, wenn das Areal der Hiller-Kaserne in Ebelsberg und die angrenzenden Liegenschaften in den nächsten 15 Jahren den Schwerpunkt der Stadtentwicklung bilden werden. Ich werde gemeinsam mit den Wohnungsgesellschaften und Städteplanern noch in diesem Jahr zu einem Treffen für den Projektstart einladen.

In den vernetzten Gesellschaften mit ihrer individuellen wie kollektiven Mobilität sind Kommunen, und da bildet Linz keine Ausnahme, überfordert, diese Infrastrukturen alleine zu schaffen. Deshalb wird die Zusammenarbeit in erster Linie mit dem Land Oberösterreich von zentraler Bedeutung sein. Das Land braucht seine Landeshauptstadt als Zentrum der Wirtschaft, der Kultur und der Bildung. Und die Landeshauptstadt braucht ihr Land, um die zahlreichen überregionalen Aufgaben für ganz Oberösterreich bewältigen zu können. Auch hier gilt, sehr geehrter Herr Landeshauptmann: Zusammenarbeit und Zusammenhalt haben oberste Priorität! Ich bin überzeugt, auch wir beide werden gut zusammenarbeiten!

Linz, meine Damen und Herren, Linz soll noch mehr als bislang bereits zur Lebensstadt werden. Denn die Welt der Ökonomie und der Technik bilden unbestreitbar das materielle Fundament gesellschaftlichen Lebens, aber eben auch nicht mehr als diese Basis. Lebensstadt bedeutet, dass die Menschen in ihr möglichst frei in ihren Entscheidungen sind. Wahlfreiheit erfordert materielle Sicherheit und soziale Netze. Wahlfreiheit erfordert zudem Respekt vor der Meinung der Mitmenschen und Offenheit gegenüber Neuem. Eine offene Stadt zieht neue Ideen an, aus denen Innovationen werden können, die weiteren Fortschritt bringen.

Darum ist diese Stadt auch wirtschaftlich erfolgreich. Zugleich ist sie um soziale Gerechtigkeit bemüht, da in Linz der gesellschaftliche Zusammenhalt groß geschrieben wird. Wir haben schließlich gelernt und in der Geschichte immer wieder erlebt, dass wir gemeinsam für jede/n Einzelnen von uns mehr erreichen können als jede/r Einzelne für sich alleine. Damit jeder auch über entsprechende Möglichkeiten verfügt, um zum Gemeinwohl beitragen zu können, sollten möglichst viele Menschen Zugang zu Bildung, Ausbildung und Information besitzen. Deshalb werden wir den stadtweiten freien Zugang zum Internet ausbauen. Denn Wissen ist der Schlüssel zur demokratischen Mitbestimmung. Und wir brauchen allseits gebildete Menschen, die mitbestimmen können und wollen, weil ohne sie die anstehenden Probleme nicht zu lösen sind.

Meine sehr geehrte Damen und Herren!

Es ist heute nicht der geeignete Zeitpunkt, um über eine umfassende Programmatik für die Weiterentwicklung von Linz zu sprechen und in einen Gedankenaustausch einzutreten. Ich habe jedoch meine MitarbeiterInnen beauftragt, die Voraussetzungen für einen breiten Diskurs über die Zukunft von Linz schaffen. Ich lade Sie schon heute ein, sich in diese Stadtdebatte einzubringen, Ihre Ideen für die weitere Dynamik unserer Stadt auszubreiten, sodass wir auch hier einen möglichst breiten Bogen des Gemeinsamen erarbeiten können. Diese Debatte soll bewusst neue Wege beschreiten, soll bewusst über die in der Demokratie notwendige Auseinandersetzung zwischen den Parteien hinausgehen, um möglichst viele Bürgerinnen und Bürger für den Stadtdialog gewinnen zu können.

Erlauben Sie mir, unter diesem Aspekt einer Stadtdebatte abschließend einen kurzen Blick auf ein Zukunftsbild unserer Landeshauptstadt zu werfen. Auf ein Linz, das auf seiner industriellen Stärke aufbaut und die Schnittstelle zwischen Forschung, Technologie, Kunst und Kreativpotenzialen zu einem neuen Markenzeichen entwickelt. Die Tabakfabrik wird in dieser Konstellation zur Drehscheibe der Neo-Industrialisierung. Ich bin überzeugt, dass es nicht nur geografischer Zufall ist, wenn sich kleine und große Betriebe in Linz ansiedeln. Weltweit operierende Konzerne ebenso wie Ein-Personen-Unternehmen und mittelständische Betriebe gehen bei der Standortwahl von realisierbaren Potenzialen aus. Bei der Bewertung als Wirtschaftsstandort schneidet Linz offenbar gut ab. Optimieren wir die Rahmenbedingungen, denn wir brauchen die gute Arbeitsmarktlage, die Ausbildungsplätze und die Innovationskapazitäten in den Unternehmen selbst, um unsere Ziele erreichen zu können.

Bemühen wir uns um ein Klima der Weltoffenheit und des Respekts. Eine solche geistige Öko-Sphäre lässt Kreativität und Wissen blühen. Beides benötigen wir in unseren Bildungssystemen. Wir wollen Linz über die Medizin-Fakultät hinaus zur Voll-Universitätsstadt ausbauen, um geisteswissenschaftliche Studienrichtungen erweitern. Und wir wollen jenen 10 Prozent junger Menschen, die heute ohne Berufsausbildung bleiben, ein Ausbildungsangebot unterbreiten. Auch sie sollten bessere Chancen erhalten, sich am Arbeitsmarkt zu bewegen.

Prägen wir unseren Umgang mit ZuwanderInnen durch ein Klima des Respekts. Linz richtet den Blick auf die Potenziale und Chancen von Migration, die wir auch für den Wirtschaftsstandort und für die Märkte in den Herkunftsländern unserer Zuwanderer besser nutzen können, und konzentriert sich bei den Problemen, die es unbestreitbar gibt, auf umsetzbare Lösungen. Entscheidend sind gegenseitig wertschätzendes Verhalten und eine offensive Integrationspolitik, die auf Sprachförderung, Dialog und Beschäftigung setzt.

Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Bei allen Sparzwängen gilt es sicherzustellen, dass das bedarfsorientierte Leistungsangebot der sozialen Dienste für die Linzerinnen und Linzer auch in Zukunft zur Verfügung steht. Wir stellen uns der Herausforderung, diese Leistungen möglichst effizient zu erbringen, bestehende Angebote weiter zu entwickeln und möglicherweise neue, an den gesellschaftlichen Veränderungen orientierte Dienste zu schaffen.

Ein Ziel werden wir nicht aus dem Auge verlieren: Linz zur innovativsten und kreativsten Stadt, zu der „smart city“ Österreichs zu gestalten. Ohne Fortschritt droht jede Gesellschaft zurückzufallen. Linz ist zu Recht stolz auf eine vielfältige, urbane Kulturlandschaft und -gesellschaft. Auch dafür gilt es, die Rahmenbedingungen aufrechtzuerhalten bzw. weiterzuentwickeln.

Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Stellen wir das Gemeinsame über das Trennende, um die materielle Basis für unser Linz zu sichern!

Ziehen wir gemeinsam an einem Strang, um die für Linz so wichtigen Projekte umzusetzen!

Machen wir Linz zur gemeinsamen Lebensstadt, um den Menschen möglichst vielfältige Lebenschancen zu bieten!